Über einige neue brasilianische Siluroiden aus der Gruppe der Doradinen.

Von dem c. M. Dr. **Franz Steindachner.**

(Mit 4 Tafeln.)

Oxydoras Orestis Agass. in lit.

Char: Schnauze sehr lang, röhrenförmig, gebogen. Auge mit einem Fetthautpolster am vorderen und hinteren Ende, länglich birnförmig. Lateralschilder 33—35 von geringer Höhe; die vorderen derselben einzeln liegend, schwach entwickelt. Oberkieferbarteln lang, mit zahlreichen Nebenfäden am äusseren Rande. Sechs Unterkieferbarteln; die vier mittleren nur an der Basis verwachsen, mit länglichen Papillen; die beiden äusseren Barteln in der breiten Falte der Unterlippe fast ganz verborgen. Ein grosser, schwarzer Fleck auf der oberen Hälfte der Dorsale.

Totalgestalt sehr gestreckt.

D. 1/6. P. 1/8—9. V. 1/6. A. 14 C. 17.

Beschreibung.

Bezüglich der Form und Länge der Schnauze steht *Oxyd. Orestis* dem *Oxyd. acipenserinus* ziemlich nahe, doch ist die Schnauze viel länger, am vorderen Ende nicht deprimirt wie bei letzterer Art, sondern querüber gebogen oder etwas comprimirt, die Lateralschilder sind von viel geringerer Höhe und der Humeral-Fortsatz ist bedeutend länger als hoch.

Bezüglich der Augenbildung ist *Oxyd. Orestis* mit *Oxyd. lipophthalmus* Kn. zunächst verwandt, doch bedeutend gestreck-

ter als letzgenannte Art und in der Form der Lateralschilder, der Schnauze etc. wesentlich verschieden.

Die Länge des Kopfes von der Schnauzenspitze bis zum hinteren, knöchernen Ende des Kiemendeckels ist bei sehr kleinen Individuen genau 3mal, bei völlig erwachsenen etwas mehr als 3mal, die Leibeshöhe bei ersteren $4^3/_4$mal, bei letzteren 5mal in der Körperlänge enthalten.

Die grösste Kopfbreite übertrifft die Hälfte der Kopflänge nur unbedeutend.

Die Schnauzenlänge ist bei ganz jungen Exemplaren etwas mehr als 2mal, bei alten $1^2/_3$—$1^3/_4$mal, der Augendiameter bei ersteren $3^1/_4$mal, bei letzteren 5mal in der Kopflänge enthalten.

Die Stirnbreite erreicht bei jungen Individuen nur $^2/_3$ einer Augenlänge, bei alten aber $1^4/_5$ Augendiameter.

Das Auge ist oval, länger als hoch und bei jungen Individuen verhältnissmässig bedeutend grösser als bei alten. Bei ersteren zeigt sich nur eine sehr schwache Spur eines Fetthautpolsters am vorderen und hinteren Ende des Auges, bei alten Individuen dagegen sind beide Polster stark entwickelt und das Auge erscheint durch dieselben vergrössert und von länglich birnförmiger Gestalt.

Der hintere Fetthautpolster bildet am hinteren Augenrand und parallel mit diesem eine halbkreisförmige Einfalzung oder Duplicatur. Der vordere Fettpolster verlängert sich ein wenig über den eigentlichen Augenrand hinaus und geht unmittelbar in die nackte Kopfhaut über.

Die Schnauze ist sehr lang, mehr oder minder comprimirt, seltener querüber gerundet, nach vorne zu abwärts gebogen, im Durchschnitte daher in der Regel stumpf 3eckig mit breiterer Basis.

Die obere Profillinie des Körpers erhebt sich allmälig von der Schauze bis zum Beginne der Dorsale und ist in der Schnauzengegend eingedrückt.

Die kleinen Narinen liegen weit von einander entfernt; der Abstand der hinteren Narine vom vorderen Augenrand ist ein wenig grösser als die Entfernung der Narinen von einander und beträgt bei alten Exemplaren nahezu eine Augenlänge.

Die vordere Narine liegt etwas näher zur Schnauzenspitze als zum vorderen Augenrande.

Die hintere Narine fällt nahezu in die Mitte der Kopflänge.

Die Mundspalte ist klein, unterständig und an den Mundwinkeln von einer sehr dehnbaren Hautfalte umgeben, in welcher das äussere Paar der Unterkieferbarteln fast bis zur äussersten Spitze verborgen liegt. Die vier übrigen Unterkieferbarteln sind an der Basis zu einem Segel verwachsen und an der Unterseite des freien Theiles mit länglichen Papillen dicht besetzt. Die beiden mittleren dieser Barteln sind ein wenig kürzer als die zunächst folgenden.

Die Oberlippe verlängert sich jederseits in ein nach aussen gefiedertes Eckbartel, dessen horizontal zurückgelegte Spitze nicht ganz zur Augenmitte reicht.

Im Zwischenkiefer liegt jederseits nur eine winzig kleine, schmale Zahngruppe. Einen verhältnissmässig viel grösseren Raum nimmt die Zahnbinde am vorderen Ende jeder Unterkieferhälfte ein, welche, wie bei *Oxyd. lipophthalmus*, rechtwinkelig abgestutzt ist.

Schnauze, Stirne, Deckel und Wangen sind von einer dicken nackten Haut überdeckt. Die Fontanelle nimmt kaum die halbe Breite der Stirne zwischen den Augen ein, verschmälert sich rasch nach hinten und wird jederseits von einem Saume rauher Kopfschilder begrenzt.

Sie reicht nach hinten bis an das vordere Ende des schlanken Nackenschildes, welches sich erst an der Basis des Dorsalstachels sattelförmig ausbreitet und daselbst einen Ast schief nach vorne und einen zweiten viel längeren und schlankeren nach hinten sendet, welcher bald mehr, bald minder vollständig überhäutet ist.

Der Humeral-Fortsatz hat eine flügelförmige Gestalt, nimmt gegen das hintere Längedrittel an Höhe zu und ist bei erwachsenen Exemplaren bedeutend mehr als 2mal bis nahezu 3mal so lang wie hoch. Der hintere Rand desselben ist bald mehr, bald minder schief gestellt, convex. Die Haut unter dem Humeral-Fortsatz ist siebförmig durchlöchert, wie bei *Doras (Oxydoras) humeralis* Kner.

Die Scapula ist vollkommen überhäutet und klein.

Die Lateralschilder sind schwach entwickelt und bilden erst in einiger Entfernung hinter der Basis der Ventrale (in vertikaler

Richtung) eine vollkommen geschlossene Reihe mit einem mittleren Kiele, der in einen Haken endigt. Der hintere schief gestellte Rand jedes Schildes trägt überdiess einige Zähne, deren Zahl und Stärke mit der Entwicklung der Schilder zunimmt. Die grössten Lateralschilder liegen unter der Höhe der Fettflosse und im vorderen Theile des Schwanzstieles.

Der Dorsalstachel ist am vorderen und hinteren Rande gezähnt, kräftig, comprimirt und der Länge nach an den Seiten gestreift.

Der etwas längere Pectoralstachel ist deprimirt, an den Seitenrändern mit zahlreichen Hakenzähnen besetzt, und erreicht an Länge fast $^1/_4$ der Körperlänge. Die Ventrale beginnt in einiger Entfernung hinter der Spitze des Pectoralstachels und ist $2^1/_2$—$2^1/_4$mal in der Kopflänge enthalten. Der hintere, untere Rand der Anale ist schwach concav, der obere Caudallappen länger als der untere.

Der grosse schwarze Fleck auf der Dorsale liegt zwischen dem Stachel und dem dritten getheilten Strahle in der oberen Hälfte der Flosse.

Als Fundorte dieser Art kennt man derzeit den Rio Xingu (bei den Wasserfällen) und Rio Iça.

Die Mehrzahl der Exemplare, welche sich im Museum zu Wien und zu Cambridge befinden, wurden während der Thayer-Expedition in Xingu von Herrn Orestes Saint-John gesammelt, und letzterem zu Ehren bezeichnete Prof. Agassiz diese schöne Art *Oxydoras Orestis*, ohne eine Beschreibung derselben zu veröffentlichen.

Die von mir beschriebenen Exemplare sind 2—$7^3/_4$ Zoll lang.

Rhinodoras amazonum n. sp.

Char. 40 Schilder an den Seiten des Rumpfes, das 3. bis 5. sehr hoch und den absteigenden Ast des Nackenschildes mit dem Humeral-Fortsatz verbindend. Die folgenden Lateralschilder viel kleiner und gegen die Caudale ein wenig an Höhe abnehmend. Fontanelle nach hinten nur wenig über das Auge reichend, ziemlich breit. Vor den hinteren Narinen ein am Rande gekerbtes Subnasal-

schild. Auge oval, klein. Humeral-Fortsatz von gleicher geringer Höhe, nach hinten stumpf zugespitzt. Beide Kiefer mit einer breiten Zahnbinde besetzt.

D. 1/6. A. 12. P. 1/8. V. 7. L. lat. 40.

Beschreibung.

Die Kopflänge bis zur Kiemenspalte ist 4mal, bis zur Dorsale nicht ganz $2^2/_3$mal, die Leibeshöhe unter der Dorsale $5^1/_2$mal in der Körperlänge enthalten; die Körpergestalt ist daher gestreckt.

Die obere Profillinie des Körpers erhebt sich bis zur Dorsale unter mässiger Bogenkrümmung und senkt sich allmälig hinter derselben.

Die Mundspalte ist halb unterständig; die langen, fadenförmigen Eckbarteln reichen ziemlich weit über die Basis des Pectoralstachels hinaus; die vier Unterlippenbarteln sind frei, fadenförmig, die äusseren etwas mehr als halb so lang als die Eckbarteln und c. $1^1/_2$mal länger als die inneren. Sämmtliche Unterlippenbarteln tragen im vorderen Theile längliche Papillen. Auch die Haut um die Kiefer ist durch Papillen zottig.

Die Kieferzähne sind zahlreich und an der Spitze abgestumpft; sie bilden ziemlich breite Binden.

Die Schnauzenlänge steht der Hälfte der Kopflänge ein wenig nach. An der Oberseite ist die Schnauze gewölbt.

Beide Narinen münden in häutige Röhren. Die vorderen liegen ganz vorne über der Basis des kurzen Oberkiefers und sind minder weit als die hinteren, an deren Vorderrande das gekerbte Subnasalschild beginnt.

Die Augen sind klein und länglich, die Stirnbreite erreicht $^1/_5$ der Kopflänge.

Die Stirnfontanelle ist in der Augengegend am breitesten und verschmälert sich stärker nach vorne als nach hinten; doch erreicht die grösste Breite der Fontanelle nicht ganz den Längendurchmesser eines Auges. Nur im oberen Theile des Kiemendeckels zeigen sich einige erhabene, strahlenförmig auslaufende Linien. Die Seiten des Kopfes und die Schnauze, mit

Ausnahme der nach vorne bis zu den hinteren Narinen reichenden gestreiften Stirnknochen, sind glatt.

Das sattelförmig ausgeschweifte Nackenschild grenzt nach vorne unmittelbar an die rauhen, gefurchten Schilder des Hinterhauptes, welches oben einen stumpfen Kiel bildet.

Scapula und Humeral-Fortsatz sind an der Aussenfläche rauh und der Länge nach gefurcht. Unter dem Humeral-Fortsatz liegt ein kleiner *Porus pectoralis*.

Das hintere Ende des langen Humeral-Fortsatzes fällt in eine Vertikale mit der Basis des grossen, comprimirten Dorsalstachels, der am vorderen und hinteren Rande, insbesondere an letzterem mit langen Hakenzähnen bewaffnet ist.

Die Spitze der Zähne am vorderen und äusseren Rande des Dorsalstachels ist nach oben, die der Zähne am hinteren Rande nach hinten und unten gekehrt.

Ebenso verhält es sich mit den Zähnen an den Rändern des viel längeren und stärkeren Pectoralstachels, welcher circa $1^1/_2$mal so lang und an der Basis nahezu 2mal so breit wie der Dorsalstachel ist, und c. $^1/_3$ der Körperlänge erreicht. Der Pectoralstachel ist schwach gebogen, der Dorsalstachel aber vollkommen gerade; die Randzähne nehmen bei beiden bis in die Nähe der Stachelspitze an Grösse zu und rücken zugleich auseinander.

Die Spitze des Pektoralstachels berührt die Basis der Ventralen oder überragt sie noch ein wenig. Sehr häufig ist bei einem und demselben Exemplare der Pectoralstachel auf der einen Körperseite etwas länger als auf der anderen.

Die zwei ersten Lateralschilder fallen in den von der Scapula und dem absteigenden hinteren Aste des Nackenschildes umschlossenen Raum, und das erste liegt völlig isolirt in der dicken Körperhaut.

Das erste Schild ist ferner oval und an der ganzen Aussenfläche mit kleinen spitzigen Zähnen besetzt; ein mittlerer Kiel fehlt.

Das zweite, grössere Seitenschild ist von unregelmässiger Gestalt und an der Aussenfläche mit stumpfen Zähnen oder Tuberkeln versehen; der mediane Kiel ist nur schwach angedeutet.

Die folgenden drei Lateralschilder, d. i. das 3., 4. u. 5., sind stark in die Höhe ausgedehnt, die höchsten der ganzen Reihe, und berühren mit ihrem oberen Rande den hinteren Rand des nach hinten und unten ziehenden Astes des Nackenschildes. Die Höhe des 4. od. 5. Lateralschildes ist c. $2^1/_2$mal in der Kopflänge enthalten.

Nur das 3. u. 4. Schild grenzt nach unten an das hintere Ende des Humeral-Fortsatzes.

Die zwei folgenden Lateralschilder (d. i. das 6. u. 7.) nehmen rasch, die übrigen nur wenig und gleichmässig an Höhe ab, so dass unmittelbar an der Basis der mittleren Caudalstrahlen das kleinste Schild der ganzen, langen Reihe zu liegen kommt. Auf der Flossenhaut zwischen den mittleren Caudalstrahlen endlich entwickeln sich 1—2 sehr kleine Schildchen.

Die Haken auf den Lateralschildern nehmen von dem 2. Schilde bis zu dem in der Mitte des Schwanzstieles gelegenen Schilde allmälig an Höhe und Stärke zu, auf den letzten Seitenschildern aber wieder ein wenig ab.

An dem 6. oder 7. Analstrahle erreicht die Anale die grösste Höhe, welche die Hälfte der Kopflänge ein wenig übertrifft.

Die Schwanzflosse ist tief eingeschnitten, und von der Basis des mittleren Strahles bis zur Spitze des oberen längeren Caudallappens gemessen etwas länger als der Kopf (bis zum knöchernen Rande des Kiemendeckels), während die Basislänge der Fettflosse, die in ihrem vorderen Theile einen sehr niedrigen Saum bildet, die Kopflänge noch ein wenig übertrifft. Der untere Lappen der Caudale ist breiter, aber kürzer als der obere und an der Spitze stärker gerundet.

Zahlreiche Stützstrahlen liegen vor den oberen und unteren Randstrahlen der Flosse. Die gerundete Ventrale ist halb so lang wie der Kopf. Zwischen der Fettflosse und der Caudale, so wie zwischen letzterer und der Anale liegen an der Rücken- und Bauchlinie keine Schilder.

Das beschriebene Exemplar ist 11 Zoll lang, und wurde von einem Hamburger Naturalienhändler gekauft.

Fundort: Amazonenstrom bei Teffé.

Rhinodoras teffeanus n. sp.

Char. Kopf zugespitzt, Kiefer zahnlos; Kopfschilder und Nackenschild stark gefurcht und rauh gekörnt. Auge rundlich, ziemlich klein. 21 Lateralschilder von mässiger Höhe mit stark entwickelten medianen Haken und mit kleineren Zähnen am hinteren Rande. Humeral-Fortsatz lang, von sehr geringer Höhe, nach hinten zugespitzt, und an der ganzen Aussenseite mit zahnähnlichen Fortsätzen dicht bedeckt. Eckbarteln ziemlich lang, bis zur Kiemenspalte reichend. Länge der Fettflosse = $^1/_4$ der Körperlänge. Körper gestreckt. Zahlreiche braune Flecken am ganzen Körper.
D. 1/6; A. 12; P. 1/10. L. lat. 21+1—2 auf der Caudale.

Beschreibung.

Die Länge des zugespitzten Kopfes bis zum hinteren knöchernen Ende des Kiemendeckels ist 3mal, bis zur Basis des Dorsalstachels aber nur $2^1/_3$mal, die Kopfhöhe circa $5^1/_3$mal in der Körperlänge enthalten.

Die oberen Kopfschilder, das Nackenschild und der Kiemendeckel tragen zahlreiche erhobene Linien, welche selbst wieder granulirt sind und durch tiefe Furchenlinien von einander getrennt werden.

Die Fontanelle dehnt sich nach hinten nicht weit über das hintere Ende des Auges aus, verschmälert sich nur sehr wenig nach vorne und endigt daselbst in gleicher Linie mit der hinteren Narine.

Die Kiefer sind vollkommen zahnlos, die Lippen wulstig.

Die Unterkieferbarteln sind an der Basis durch keine Haut verbunden, die beiden äusseren fast 2mal so lang wie die mittleren, doch bedeutend kürzer als die Oberkiefer- oder Eckbarteln, deren Spitze bei wohlerhaltenen Exemplaren bis zur Kiemenspalte in der Nähe des Humeral-Fortsatzes reicht. Vor den hinteren Narinen steht ein an der Aussenfläche rauhes und am hinteren Rande sehr schwach gekerbtes Subnasalschild.

Die Entfernung der vorderen Narinen von der Schnauzenspitze gleicht dem Abstande der hinteren Narinen vom vorderen

Augenrande, oder beträgt circa $1^3/_5$—$1^2/_3$ Augenlängen; die Entfernung der vorderen Narinen von den hinteren kommt einer Augenlänge gleich, welche $7^1/_2$mal in der Kopflänge enthalten ist.

Die Stirnbreite erreicht nahezu drei Augenlängen.

Die Wangen sind ein wenig eingedrückt.

Das Hinterhaupt bildet in der Mittellinie einen stark abgestumpften Kiel, der sich nach hinten über das Nackenschild bis zum Beginne der Dorsale fortsetzt.

Die Länge des Kopfes von der Schnauzenspitze bis zur Basis des Dorsalstachels ist circa $2^1/_3$mal in der Körperlänge enthalten.

Das Nackenschild schliesst sich mit seinem ganzen Vorderrande unmittelbar an die Hinterhauptschilder an.

An der Aussenseite des schmalen, nach hinten stark zugespitzten Humeral-Fortsatzes liegen zahlreiche zahnförmige Vorsprünge in regelmässigen horizontalen Reihen.

Die Spitze desselben fällt ein wenig über das Ende des mittleren Längendrittels des Pektoralstachels hinaus. Ein einfacher *Porus pectoralis* liegt unter dem Humeral-Fortsatze.

Der Dorsalstachel etwas schlanker und nur wenig kürzer als der Pektoralstachel, wie dieser gebogen und trägt am vorderen und hinteren Rande starke Hakenzähne. Die am Vorderrande gelegenen sind mit der Spitze nach oben gekehrt, die noch stärkeren Zähne am hinteren Rande des Dorsalstachels aber nach unten gebogen.

Die Zähne am Innenrande des Pektoralstachels sind grösser als die am Aussenrande gelegenen.

Die Länge des Pektoralstachels erreicht nahezu $^1/_4$ der Körperlänge.

Der Raum zwischen der Scapula und dem hinteren absteigenden Aste des Nackenhelms ist glatthäutig.

Die Seitenschilder beginnen erst über der Spitze des Humeral-Fortsatzes, nehmen gegen die Analgegend allmälig an Höhe und Breite zu, und jedes derselben ist mit einem sehr stark entwickelten Haken versehen und am hinteren Rande gezähnt.

Der Haken nimmt mit der Höhe der Schilder an Grösse zu.

Die Fettflosse bildet eine lange dünne Falte, die nach hinten allmälig an Höhe zunimmt und um beiläufig eine Augenlänge hinter der Basis des letzten Dorsalstachels beginnt.

Pektorale, Ventrale und Anale sind schwarzbraun. Die Ventrale ist kaum halb so lang wie der Kopf und gerundet, und ebenso lang wie die mittleren längsten Analstrahlen.

Die Caudale ist an beiden von mir untersuchten Exemplaren an der Spitze abgebrochen, doch ist der obere Lappen bestimmt länger und stärker entwickelt als der untere.

Der ganze Körper mit Einschluss der Flossen ist dicht mit unregelmässig gestalteten, kleinen schwarzbraunen Flecken übersäet.

Fundort: Teffé am Amazonenstrom. Im k. Museum zu Wien durch Herrn Wessel.

Doras marmoratus Rhdt.

Char. Kopf vorne oval gerundet, an der Oberseite ziemlich breit, nur mässig gerundet und gefurcht. Mundspalte ziemlich klein mit einer schmalen Binde zahlreicher, feiner Zähne. 31—32 Lateralschilder, die 3 ersten hoch, nach oben an den Nackenhelm, nach unten an den Humeral-Fortsatz stossend; die folgenden bis zum 9. oder 10. an Grösse ab-, die übrigen bis zum letzten ein wenig an Umfang zunehmend. Schwanzstiel oben und unten mit Knochenplatten bedeckt. Fettflosse dick, mehr als halb so lang wie der Kopf. Dorsalstachel nur am Vorderrande stumpf gezähnt. Schnauze, vordere Stirnhälfte und Seiten des Kopfes nackthäutig, die übrigen Kopfschilder, Nackenschild und Schultergürtel an der Aussenfläche mässig tief gefurcht. Humeral-Fortsatz lang, von geringer Höhe, nach hinten sich allmälig ein wenig zuspitzend und bis zum Beginn des letzten Längenviertels des Pektoralstachels reichend. Auge kreisrund, von geringer Länge.

D. 1/6; A. 13; P. 1/8. L. lat. 31—32.

Beschreibung.

Die obere Kopflinie erhebt sich allmälig bis zur Dorsale und ist nur zwischen der Stirne und dem vorderen Schnauzenende bogenförmig gekrümmt.

Die Kopflänge bis zum hinteren, knöchernen Rande des Kiemendeckels gemessen ist c. $4^{2}/_{5}$mal, die grösste Leibeshöhe nahezu 5mal in der Körperlänge, die Länge der Schnauze c. 3mal, die des Auges 6mal in der Kopflänge enthalten.

Die Kopflänge bis zur Basis der Dorsale ist c. $2^{1}/_{2}$mal in der Körperlänge und nicht ganz 3mal in der Totallänge enthalten. Die Form des Kopfes ist ziemlich gedrungen; die Kopfbreite unmittelbar vor der Basis des Humeral-Fortsatzes gleicht der Kopflänge bis zur Kiemenspalte.

Die Schnauze verschmälert sich ein wenig vorne, ist am vorderen Rande oval gerundet und überragt ein wenig den oberen Mundrand. Sie ist querüber stärker gebogen als die Stirne, deren Breite der Schnauzenlänge gleicht.

Das Auge ist vollkommen kreisrund und nach hinten und unten von einem schmalen Knochenringe umgeben.

Die Breite der halbunterständigen Mundspalte steht der Schnauzenlänge ein wenig nach.

Die Kieferzähne sind sehr zahlreich und klein, spitz.

Die Zahnbinde des Unterkiefers ist in der Mitte unterbrochen, die Länge jeder Hälfte gleicht c. $^{1}/_{8}$ der Kopflänge, die Breite derselben ist c. $2^{3}/_{4}$mal in der Länge enthalten.

Die Zahnbinde im Zwischenkiefer ist ununterbrochen, und die Länge derselben übertrifft ein wenig $^{1}/_{4}$ der Kopflänge.

Die Kieferbarteln sind dick und zunächst der Basis ein wenig comprimirt; die Eckbarteln übertreffen eine Kopflänge um den Durchmesser des Auges.

Die äusseren Unterkieferbarteln sind um c. $1^{1}/_{2}$ Augenlänge kürzer als der Kopf, die mittleren erreichen nicht ganz eine halbe Kopflänge. Sie sind an der Basis frei und nicht mit Papillen besetzt.

Die Unterlippenfalte erstreckt sich nach innen nur bis gegen die Basis der äusseren Unterkieferbarteln.

Die Entfernung der hinteren Narine vom vorderen Augenrande beträgt nicht ganz eine Augenlänge und ist ebenso gross wie die Distanz zwischen den vorderen und hinteren Nasenöffnungen, welche beide klein sind und in Tuben münden.

Die Fontanelle ist von geringer Längenausdehnung und erstreckt sich nach hinten nur unbedeutend weiter als das Auge.

Nach vorne verschmälert sie sich und reicht bis in die Gegend der hinteren Narinen.

Die oberen Kopfschilder sind mit zahlreichen, doch nur wenig vorspringenden stumpfen Leistchen besetzt.

Der Vorderrand des Nackenschildes ist innig mit den Seitenrändern der Hinterhauptschilder verbunden, wie letztere unter sich selbst.

Die ziemlich breite Scapula ist schief gestellt, nahezu so breit wie das Auge und fügt sich mit ihrem unteren convexen Rande in einen Einschnitt am oberen Rande des langen Humeral-Fortsatzes, der von der Kiemenspalte bis zu seinem hinteren Ende gemessen die Kopflänge noch ein wenig übertrifft und fast $4^1/_2$mal länger als hoch ist. Unter dem Humeral-Fortsatz liegt ein einfacher *Porus pectoralis*.

An die schief gestellte hintere Seitenwand des Nackenhelmes lehnen sich die Lateralschilder mit ihren oberen convergirenden Enden, und die zwei ersten derselben reichen nach unten nahezu bis zum Humeral-Fortsatz herab. Das dritte, höchste Schild reicht noch ein wenig tiefer herab als die beiden vorangehenden und gleicht an Höhe $^3/_7$ der Kopflänge, während das folgende vierte Schild nur mehr $^5/_{17}$ der letzteren mit seiner Höhe erreicht. Die nächsten Seitenschilder nehmen hierauf bis zum neunten oder zehnten Schilde der ganzen Reihe nur wenig an Höhe und Breite ab, die übrigen dagegen gleichförmig an Umfang zu bis zum letzten vor der Basis der mittleren Caudalstrahlen, welches bedeutend grösser, aber minder hoch als das vorletzte Schild und hinten oval gerundet ist. Die Haken auf den Seitenschildern sind stark nach hinten geneigt, kräftig, doch von keiner besonderen Länge. Der bei der Mehrzahl der Lateralschilder fast vertikal abgestutzte hintere Rand ist mit Ausnahme der drei ersten Seitenschilder und des letzten stark gezähnt.

Die Fettflosse ist dick, polsterförmig, bedeutend stärker entwickelt als bei den übrigen Doras-Arten, und von geringerer Längenausdehnung als bei den Arten der sogenannten Gattung *Rhinodoras*.

Hinter der Fett- und Afterflosse liegen einige ziemlich grosse, querüber flach gewölbte unpaarige Schilder, welche in die

dornähnlich gestalteten Stützstrahlen der Caudale unmerklich übergehen.

Die geringste Leibeshöhe am kurzen Schwanzstiele ist circa $2^2/_3$mal in der grössten Rumpfhöhe enthalten.

Die Caudale ist bei dieser Art nicht bedeutend in die Länge entwickelt und hinten nur mässig eingebuchtet. Die Lappen sind schwach zugespitzt, gleich lang, und die längsten Strahlen von ihrer Basis an gemessen erreichen nicht ganz eine Kopflänge.

Der Stachel der Dorsale ist ebenso lang wie der Kopf (bis zur Kiemenspalte), sehr kräftig, comprimirt, an den Seiten gestreift und zugleich schwach gebogen.

Nur am Vorderrande des Stachels liegen kleine stumpfe Stacheln, der hintere Rand ist glatt.

Bedeutend länger ist der auch stärker comprimirte Pektoralstachel. Er übertrifft an dem mir zur Beschreibung vorliegenden Exemplare die Kopflänge (bis zur Kiemenspalte) um circa $1^1/_2$ Augenlänge und ist an beiden Rändern bezahnt, und zwar stärker am Innen- als am Aussenrande. Die Zähne nehmen gegen die Spitze des Stachels allmälig an Länge und Stärke zu; die Zähne am Aussenrande sind mit der Spitze nach hinten, die am Innenrande nach vorne hakenförmig umgebogen.

Die Ventralen sind kurz und gerundet, halb so lang wie der Kopf. Ihre Einlenkungsstelle fällt in vertikaler Richtung nur wenig hinter die Basis des letzten Gliederstrahles der Dorsale und wird von der Spitze des Pektoralstachels nicht erreicht.

Die Basislänge der Anale gleicht der Länge des längsten, dritten Ventralstrahles und wird nur unbedeutend von der Höhe des längsten, sechsten Analstrahles übertroffen.

Der untere Rand der Anale ist convex.

Die Rumpfhaut ist dick, die Seiten des Rumpfes sind auf bräunlichem Grunde etwas dunkler marmorirt.

Fundort: Rio San Francisco.

Das Museum zu Cambridge besitzt zwei Exemplare dieser Art aus dem San Francisco-Flusse, welche von den Herren Allen und Or. Saint-John während der Thayer-Expedition gesammelt wurden; das Exemplar des Wiener Museums wurde schon vor mehreren Jahren von Herrn Wessel in Hamburg gekauft, und ist $11^1/_4$ Zoll lang.

Tafel-Erklärung.

Taf. 1. *Oxydoras Orestis.*
„ 2. *Rhinodoras Amazonum.*
„ 3. *Rhinodoras teffeanus.*
„ 4. *Doras marmoratus.*





Ed. Konopičky n. d. Nat gez u lith.

k. k. Hof-u. Staatsdruckerei





Ed. Konopičky n. d. Nat. gez. u. lith.

k. k. Hof- u. Staatsdruckerei





Ed Konopičky n.d. Nat gez u lith. k.k. Hof-u Staatsdruckerei





Ed Konopicky n. d. Nat. gez. u. lith.

k. k. Hof- u. Staatsdruckerei